© Peter Käser (11.2018)

• Die Vilsbiburger Lazarette im Weltkrieg 1914/18 •

Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger am 28. Juni 1914, die Julikrise und die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914 endeten im Ersten weltumspannenden Weltkrieg. Vom August 1914 bis November 1918 zogen in Europa etwa 63 Millionen Soldaten in den Krieg. Fast neun Millionen von ihnen starben, Unzählige wurden verwundet, Hunderttausende dauerhaft versehrt. Am 1. August 1914 begann für das Deutsche Reich mit der Kriegserklärung an Russland der I. Weltkrieg, welcher nach über vier Jahren mit einem Waffenstillstand zum 11. November 1918 endete.

Am 1. August 1914 begann der I. Weltkrieg

Der *Vilsbiburger Anzeiger* berichtet von den ersten Verwundeten, die in das **Lazarett nach Landshut** transportiert wurden: „Am Dienstag den 25. August 1914 sind die ersten Verwundeten um 5 Uhr früh vom westlichen Kriegsschauplatz, - 51 Badenser - in Landshut eingetroffen und in die Infanteriekaserne verbracht worden“.

Zum ersten Mal im *Vilsbiburger Anzeiger* **vom 21. November 1914**
beginnt der amtliche Kriegs-Bericht mit:

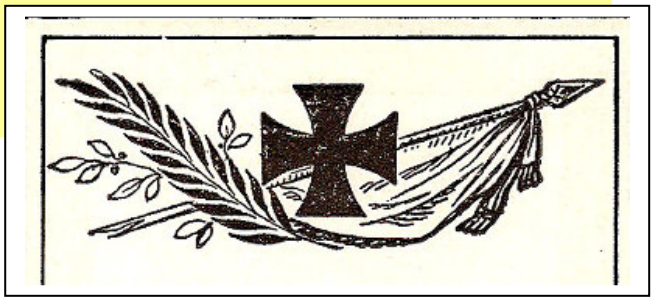


Vom Weltkrieg.

Der amtliche Kriegs-Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Nov. vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in Westflandern dauern fort. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert.

Vom Weltkrieg,
vorher waren es Berichte:
Der Europäische Krieg, –
nun:
Vom Weltkrieg.



Von der patriotischen Hochstimmung im Kaiserreich, die manche im August 1914 empfunden hatten, war schon im Herbst nichts mehr zu spüren. Der Krieg veränderte das Leben auch hunderte Kilometer von der Front entfernt.

Neuer Militär-Sanitäts-Verdienstorden

Vilsbiburger Anzeiger (VA), 29.10.1914 München. Seine Majestät der König hat bestimmt, dass an Stelle des Militär-Sanitäts-Ehrenzeichens der neue Orden des Militär-Sanitätsorden tritt. Der Orden wird an Sanitätsoffiziere verliehen, die sich ihrer Aufgabe mit eigener Lebensgefahr widmeten. Mit der Auszeichnung, die in zwei Klassen erteilt wird, sind lebenslänglich Zulagen verbunden.

• Das Lazarett

Das Lazarett war in den Kriegsjahren die medizinische Institution schlechthin. Neben den insgesamt 592 Feldlazaretten unter der Regie des Militärs, entstand eine fast unübersehbare Zahl, von lokalen Vereinen getragenen Lazaretten.

Eine solch enorme Dichte an medizinischen Versorgungseinrichtungen entsprach nicht nur militärischen Notwendigkeiten. Sie bezog auch ganz bewusst die Bevölkerung ins Kriegsgeschehen ein, die sich in vielfältiger Weise bei der Pflege, Versorgung und Betreuung der Soldaten engagierte. Das Lazarett wurde so zum Soziotop einer Gesellschaft im Krieg, zum Lebensraum einer Gruppe von verwundeten Kriegern und pflegenden Zivilisten.

Zum Beginn des Krieges arbeiteten im Kaiserreich insgesamt etwa 47 000 Krankenschwestern, die zur freiwilligen Krankenpflege im Krieg zugelassen waren. Den größten Teil davon stellten katholische Ordensschwestern (26 000) und (14 000) evangelische Diakonissen. Dazu kamen 6.000 Rotkreuzkrankenschwestern und 1.000 Johanniterinnen sowie rund 12 000 Hilfskrankenschwestern.

Die Gesamtzahl der im Krieg eingesetzten Pflegekräfte kann heute nicht mehr exakt bestimmt werden. Sie dürfte deutlich über 500 000 gelegen haben.

Gräfin von Montgelas spendet!

In hochherziger Weise hat sich Frau **Gräfin Montgelas-Egglkofen** bereit erklärt, aus der Einrichtung des **Schlosses Gerzen** bzw. aus ihren Mitteln, sämtlich benötigte Betten, Möbel, Kücheneinrichtung usw. für ein **Lazarett** zur Verfügung zu stellen. Bereits in den ersten Kriegswochen werden im besetzten Belgien 6.400 Zivilisten von Deutschen getötet. Frankreich reagiert mit einer Gegenoffensive auf Elsass-Lothringen. In den zehn Tage dauernden Grenzschlachten werden auf beiden Seiten 200.000 Soldaten getötet oder verwundet.

In Vilsbiburg wurden für die Verwundeten des I. Weltkrieges zwei Lazarette eingerichtet.
Das ***Hilfslazarett*** war im **Distriktskrankenhaus** (Bezirks-Krankenhaus, Oberer Vormarkt Nr. 8) und das ***Vereinslazarett*** im Sitzungssaal des Königlichen **Bezirksamtsgebäudes** (Stadtplatz 29).
- Die Pflege im Krankenhaus besorgten die Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul; die im Bezirksamtsgebäude, Mitglieder des Vilsbiburger Frauenvereins vom Roten Kreuz.
Beide Lazarette unterstanden in der Organisation dem Frauenverein vom Roten Kreuz.



Bezirks-Krankenhaus – Distrikskrankenhaus -
an der Oberen Stadt Nr. 8
Aufnahme um 1950, Fotohaus Bergmann, (AHV)

Die Pflege im Hilfslazarett im **Distrikts-krankenhaus** (Bezirks-Krankenhaus) besorgten die Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul.

Der Vilsbiburger Bürger und Lederermeister Simon Janschütz (1778-1853) aus Lermoos in Tirol, ließ „auf das Armenspital“ ein Krankenhaus bauen und schenkte dieses 1830 dem Markt Vilsbiburg. Am 25.11.1851 fand die Einführung der Barmherzigen Schwestern im Krankenhaus statt.

Quelle: Andrea Hauer: Die Barmherzigen Schwestern. Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul (Mutterhaus München) ab 1851 in Vilsbiburg,
in: Vilsbiburger Museumsschriften Nr. 20. Für Gott und die Menschen – Ordensgemeinschaften in Vilsbiburg.



Königliches Bezirksamt,
später Landratsamt, Postamt, heute Vilstalpflege
Marktplatz 29 –
Das Vereinslazarett war im Sitzungssaal
Aufnahme um 1900 (AHV)

1860: Landgerichtsgebäude (alte Haus Nr. 34)
Siehe: Lambert Grasmann: Vilsbiburg in alten Ansichten.
Die bauliche Entwicklung 1860-1930, S. 130/131.
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg.

• Die ersten Verwundeten in Vilsbiburg,
Dreieinhalb Monate nach Kriegsbeginn kamen 20 Verwundete am 14. November 1914 an.[1] Für sie war in den beiden Vilsbiburger Lazaretten schon längst alles vorbereitet. 600 Mann kamen im Lazarett-Sonderzug in Landshut an. 330 Mann blieben in Landshut, 200 kamen nach Freising, 30 Mann nach Pattendorf bei Rottenburg, je 20 Mann nach Vilsbiburg und Neumarkt a. R. Von vier Sanitätern der Vilsbiburger Sanitäts-Kolonne wurden die 20 Verwundeten in Landshut in Empfang genommen und in das Lazarett-Krankenhaus im Bezirksamtsgebäude gebracht. „Es waren alle tapfere Söhne Preußens, der Armee Hindenburg“.
Die Zahl der in beiden Lazaretten untergebrachten Kranken wechselt zwischen 20 und 32.
Die meisten von ihnen sind Norddeutsche.

[1] VA, 14.11.1914

Weihnachtfeier 1914 im Lazarett

Am 31.12.1914 schreibt der *Anzeiger*: **Der Frauenverein vom Roten Kreuz** hat es sich am **Weihnachtsabend** nicht entgehen lassen, den **im hiesigen Distrikskrankenhaus** befindlichen Kriegern den Weihnachtsbaum anzuzünden und denselben durch entsprechende Geschenke zu erfreuen. Eingeleitet wurde die kleine Feier durch zwei Chorgesänge hiesiger Fräuleins, welche Herr Hauptlehrer Mayer leitete. Der Beirat des Vereins, Herr Regierungsrat Selmaier begrüßte dann die Krieger und sonstigen Anwesenden, worauf noch die Kinder des Brauereibesitzers Mayerhofer zwei sinnvolle Weihnachtsgedichte sehr hübsch vortrugen.

Dankeserstattung.

Durch die uns seitens des Frauenvereins vom Roten Kreuz bereitete

Weihnachtsfeier und -Bescherung

tief gerührt, möchten wir auch auf diesem Wege für die so reichlichen Gaben allen edlen Spendern der Bewohnerschaft Vilsbiburgs und ganz besonders den verehrl. Damen des Roten Kreuzes, den barmherzigen Schwestern des hiesigen Krankenhauses und allen, die auf irgend eine Weise zu der schönen Feier beigetragen haben, unsern herzlichsten Dank aussprechen. — Allen edlen Wohltätern ein

glückliches und friedebringendes neues Jahr!

Die zur Zeit hier weilenden verwundeten Krieger:

Höppner. Seifried. Bachmann. Brandlmeier. Hermann. Holze. Stolle. Dechantsreiter. Schlösser. Menthel. Eggenfurtner. Niederer. Brauner. Spieglmeier. Fichtl. Feß. Westenthanner.

Die Verteilung der Gaben, welche vom Verein und verschiedenen Privatwohltätern reichlich gespendet wurden, erfreute sichtlich die Beschenkten. Groß und bedeutend sind Ereignisse, welche zu dieser Weihnachtsfeier Menschen aus den verschiedensten Teilen des deutschen Vaterlandes zusammengeführt haben.

Ein glückliches und friedebringendes neues Jahr

Der *Anzeiger* schreibt am 6.05.1915:
Kriegsverletzte bzw. erkrankte Krieger aus den Karpatenkämpfen, von einem ungarischen Feldlazarett, sind in Landshut angekommen. Sie wurden mittels Autos in die Vilsbiburger Lazarette gebracht, nun sind wieder hier 30 Verwundete untergebracht.
Und am 2.07.1915: Blumengeschmückt und mit frischem Sang sind aus unseren Lazaretten am Dienstagvormittag wieder 16 Verwundete fortgezogen, von neuem dem Vaterlande nach erfolgter Heilung bzw. Genesung oder Erholung ihre Dienste zu widmen.

VA, 2.10.1915

Wir verwundete Soldaten vom Hilfslazarett im Krankenhaus sagen den Ehrwürdigen Schulschwestern für ihr Bemühen und den Schulmädchen von Vilsbiburg für ihre reichlichen Spenden vielmals

Vergelt's Gott!

Vilsbiburg, den 30. September 1915.

W Bonbruck. Mit dem bayr. Verdienst-Kreuz ausgezeichnet wurde der Zimmermann Georg Kreitmeier von Bonbruck, z. Z. im Vereins-Lazarett Vilsbiburg.

VZ, 30.10. 1915

Herzlichen Dank

Die im Krankenhaus untergebrachten Soldaten

Herzlichen Dank

sagen wir dem Herrn K. Regierungsrat, Herr Sanitätsrat Dr. Kastl, den Herren der freiw. Sanitätskolonne, der hohen Geistlichkeit, den lieben Schwestern im Krankenhause sowie den Herren Autobesitzern und der ganzen Bewohnerschaft Vilsbiburg für den überaus herzlichen Empfang und die gute Verpflegung.

Die im Krankenhaus untergebrachten Soldaten:

Otto Stiefeling, Barmen i. Rh.
Paul Rausch, Konradswalden i. Schl.
Erich Günther, Guhrau i. Schl.
Fritz Gerlitz, Deutsch-Lissa i. Schl.
Max Menthel, Oppeln i. Schl.
Arthur Pohl, Breslau.
Franz Kohlert, Gößnitz in Sachs.-Altbg.
Paul Demmich, Schweidnitz i. Schl.
Oswald Streubel, Militsch i. Schl.
Bruno Schlösser, Landsberg a. d. W.

Wasser-Zungenwurst

VA, 10.11.1915: München.
Auch eine Zungenwurst?
Der Schweinemetzger Jakob Klepper in München, der die Kantine eines Reserve-Lazarettes belieferte, brachte dorthin Zungenwurst, welche nicht weniger als 79,8% Wasser enthielt. Der gewissenlose Mensch erhielt leider nur 50 Mark Strafe.



Musikalische Unterhaltung im Vilsbiburger Lazarett

4.10.1915: **Zehn Verwundete** vom russischen Kriegsschauplatz sind heute Morgen im Lazarett des hiesigen Krankenhausens **unvermutet eingetroffen.**



Vereinslazarett Vilsbiburg - 22.II.1915 - im Bezirksamt

1. Reihe von links: 3. v. li. Anna Moll; Sanitätsrat Dr. Josef Kastl; Regierungsrat Bezirksamtmann Benedikt Selmaier; Anna Rauchenecker; hinter B. Selmaier ist Anna Kröner.

Info: L. Grasmann, Museumsleiter Vilsbiburg. Foto: AHV, Postkarten I. Weltkrieg

Weihnachten im Lazarett

Vilsbiburger Anzeiger, 30. Dezember 1915

Eine einfache schöne Weihnachtsfeier war es, die im Vereinslazarett in Vilsbiburg untergebrachten verwundeten Krieger am hl. Abend im Lazarettraum des Bezirksamtes veranstaltet wurde. Unter einem herrlichen Lichterbaum waren die Weihnachtsgaben, die dankenswerter Weise reichlich gespendet wurden, sehr sinnvoll zusammen gestellt. Sangeskundige Damen und Herren und die Kinder des Herrn Brauereibesitzers Maierhofer brachten Gedichte zum Vortrag. Der Lazarett-Vorstand Herr Regierungsrat Benedikt Selmaier pries in seiner Ansprache unsere tapferen Truppen. Die Verwundeten waren von den reichlichen Gaben sichtlich gerührt.

Das zweite Weihnachten 1915

Weihnachtsfeier des Veteranen- und Kriegerverein Vilsbiburg

Als Ehrung der im Verein noch weilenden 30 Feldzugssoldaten von 1870/71 und den in den Lazaretten befindlichen kranken und verwundeten Kriegern, 20 an der Zahl, ward die Feier gedacht. Sinnliche Gedichtsvorträge der Schulmädchen, die Gesangsvorträge mehrerer Damen und Herren des Pfarrkirchenchores unter Herrn Oberlehrer Mayers Direktion, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein zeitgemäßer Festvortrag des Herrn Forstmeisters Schwaab wurde dankbar entgegengenommen, sowie die Rezitation des Herrn Assessors Schwarz. 1. Vorstand Brandl dankte allen, die zur Unterhaltung des Nachmittags beigetragen haben. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf König und Kaiser schloss die schöne Feier.

Velden

Kriegsweihnacht 1915

VA, 21.12.1915: Wie im Vorjahr wurde auch heuer allen beim Heeresdienst befindlichen Männern des Marktes Velden, sowie den Verwundeten des hiesigen Lazarettes und allen schulpflichtigen Kindern der Schulgemeinde Velden, deren Väter gleichfalls beim Heere dienen, je ein Weihnachtsgeschenk überreicht. Der Vorstandschaft wurde ein Kredit von 1000 Mark sowie der „Freiwilligen Krankenpflege im Kriege“ zur Weihnachtssammlung 1915 ein Zuschuß von 100 Mark bewilligt. 179 Soldatenpakete konnten bereits der Post übergeben werden. 112 Kinderpakete, sowie die Geschenke für die Verwundeten werden anlässlich der Weihnachtsfeier am 29. Dezember im Nöpper´schen Saal überreicht. Bei der Kinderbescherung werden Gedichte und Lieder vorgetragen. Am Abend findet ein Konzert statt, bei welchem Herr Hauptlehrer Weilhammer in liebenswerter Weise die Leitung übernommen hat.

VA, 12.02. 16 - **Unsere Vilsbiburger Lazarette** haben wieder 20 erkrankte Krieger erhalten, die mit dem bayerischen Hilfslazarettzug Nr. 8 mit 120 Mann belegt, in Landshut aus den Lazaretten von Metz, die größtenteils geräumt worden sind, ankamen.

VA, 12.04.16 - Ein **Lazarettzug** aus dem westlichen Kriegsschauplatz kommend, ist gestern vormittags in Landshut eingelaufen. Von den verwundeten bzw. erkrankten Kriegern wurden auch **18 Mann nach Vilsbiburg** transportiert, von denen 10 im Hilfslazarett im Krankenhaus und 8 im Vereinslazarett Aufnahme fanden. Die Mannschaften gehören durchwegs nichtbayerischen Regimentern an.



Lazarett:
Im Spätherbst 1914 wurden in Vilsbiburg zwei Lazarette eingerichtet, die zum ersten Mal am 14.11.1914 belegt wurden.
- Ein **Hilfslazarett** war im Distrikt-Krankenhaus, damals noch im Oberen Vormarkt Nr. 8 (heute Kaufhaus Pannermayr). Das **Vereinslazarett** war im Königlichen Bezirksamtsgebäude (Stadtplatz 29).
- Die Pflege im Krankenhaus besorgten die Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul; die im Bez. Amtsgebäude der Frauenverein des Roten Kreuzes.

Der Fotograf Sebastian Alt aus Solling hat das nebenstehende Foto gemacht.
Darunter schreibt er:
„6 Preußen im Bezirksamt (Lazarett) Vilsbiburg“.

Vilsbiburger Anzeiger: 3. Oktober 1916, Alpentruppen, **15 verwundete Krieger** trafen aus den Kämpfen am Vulkanpaß (Siebenbürgen-Rumänien) am Freitagmittag nach sechstägiger Fahrt hier ein und wurden in den hiesigen Lazaretten untergebracht.



Herzlicher Dank

sei hiemit ausgesprochen für die uns seitens des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz veranstaltete

Weihnachtsfeier und Bescherung.

Speziell den mitwirkenden Erwachsenen und Kindern, die unter mühevoller Anleitung so viel Schönes und Erheiterndes boten, möchten wir unsern innigen Dank an dieser Stelle zum Ausdruck bringen, mit der Versicherung, daß wie Kriegsweihnachten 1916 in Vilsbiburg nie vergessen werden.

Die Soldaten der Vereinslazarette.

Herzlichen Dank –
die Soldaten der Vereinslazarette
Kriegsweihnacht 1916

- VA, 12.04.17: Ein **Lazarettzug** aus dem westlichen Kriegsschauplatz kommend, ist gestern vormittags in Landshut eingelaufen. Von den verwundeten bzw. erkrankten Kriegern wurden auch 18 Mann nach Vilsbiburg transportiert, von denen 10 im **Hilfslazarett im Krankenhaus** und 8 im **Vereinslazarett** Aufnahme fanden. Die Mannschaften gehören durchwegs nichtbayerischen Regimentern an.
- VA, 23. Juli 1917: **Unsere Lazarette** wurden wieder aufgefüllt. Vom Vereinslazarettzug Nr. 3 von Mazedonien her kommend unsere Strecke passierend, wurden hier 27 kranke Soldaten abgegeben, von denen 20 im Krankenhaus und sieben im Vereinslazarett Aufnahme fanden.



Verwundete auf dem Wege zur Besserung im Vilsbiburger Lazarett.
Foto: Seb. Alt, Solling (AHV)



Verwundete im Bezirksamts-Lazarett Stadtplatz 29

Mitte sitzend: Regierungsrat Benedikt Selmaier,
rechts sitzend
Sanitätsrat Dr. Josef Kastl.
- Mitglieder des Vilsbiburger Frauenverein vom Roten Kreuz.
Foto: Seb. Alt, Solling (AHV)



Aufnahme vor dem Hilfslazarett im Distriktskrankenhaus (Oberer Vormarkt Nr. 8) mit den Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, mit ihren weißen Flügelhauben.
Foto: Seb. Alt, Solling (AHV)

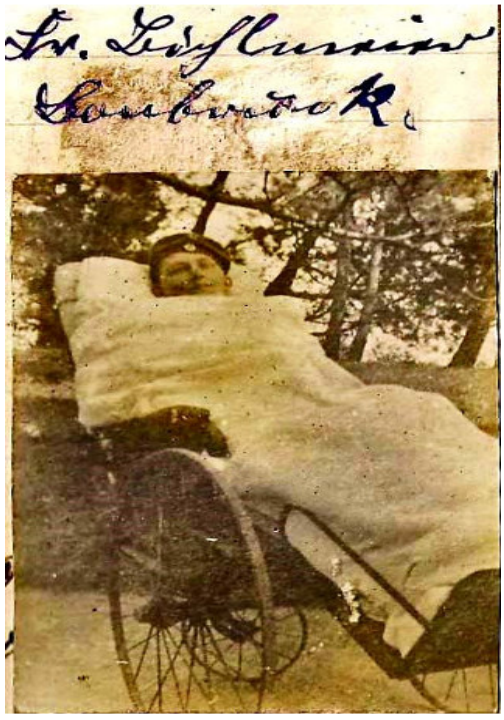
Mitte sitzend Regierungsrat Benedikt Selmaier, dahinter Sanitätsrat Dr. Josef Kastl, Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul aus dem Krankenhaus Oberer Vormarkt, Vilsbiburg. (AHV)
- 26 Jahre war die Krankenhausoberin Maira Leandra „opferwillig und opfervoll“ als Barmherzige Schwester in Vilsbiburg. Im April 1922 wurde sie nach Dingolfing versetzt. (VA, 25.04.1922).



Insassen vom Hilfslazarett im Vilsbiburger Distrikskrankenhaus. Foto im Spitalgarten hinter dem Spitalgebäude (heute Museum). 28 Verwundete! Mitte Sanitätsrat Dr. Josef Kastl und Barmherzige Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul. Infos: Lambert Grasmann, Museumsleiter, Vilsbiburg, AHV. Foto: Sebastian Alt, Solling.

Verletzte von der Westfront in den Lazaretten

VA, 30.04.1917: Von der Westfront kamen gestern mit dem letzten Zug 20 erkrankte Krieger an, die den beiden hiesigen Lazaretten zugewiesen wurden.



Der Photograph Sebastian Alt aus Solling bei Vilsbiburg hat im Lazarett Franz Bichlmeier aus Bonbruck abgelichtet.
(Foto: AHV, Album Sebastian Alt).



Drei Verwundete im Krankenhaus Vilsbiburg …
(Foto: AHV, Album Sebastian Alt).

VA, 23. Juli 1917: **Vilsbiburg. Unsere Lazarette** wurden wieder aufgefüllt. Vom Vereinslazarettzug von Mazedonien her kommend unsere Strecke passierend, wurden hier 27 kranke Soldaten abgegeben, von denen 20 im Krankenhaus und sieben im Vereinslazarett Aufnahme fanden.





Verwundete vor dem Vilsbiburger Bezirksamts- (Vereins-)Lazarett. *(Fotos: AHV, Album, Sebastian Alt).*

Das **König Ludwig-Kreuz** wurde Herrn Kooperator Theodor Thurmayr, zurzeit Militärkrankenwärter in einem Reservelazarett in Landshut verliehen.

VA, 19.09.1917 **Verwundete**
Von einem Lazarettzug, der am Freitag in Landshut eintraf, kamen mittags auch 13 Verwundete (Kranke) hierher, und wurden ins Hilfslazarett im Krankenhaus verbracht.

Verwundeten-Ankunft
Am 4.12.17 abends, sind auf dem hiesigen Bahnhof 18 verwundete und kranke Krieger von der italienischen Front eingetroffen, die in den beiden hiesigen Lazaretten Aufnahme fanden.

VA, 5.04.1918: **Ein Lazarettzug** mit mehreren Hundert Verwundeten und kranken Kriegern traf von der Westfront in Landshut ein, von denen zehn Mann nach Vilsbiburg befördert wurden.

VA, 14.08.1918: **Ein Verwundetentransport traf in Landshut ein.** Es war ein Lazarettzug mit 202 verwundeten und kranken Kriegern von der Westfront. Für die Lazarette in Vilsbiburg wurden hiervon 14 Mann abgegeben, die mit dem Mittagszug am Vilsbiburger Bahnhof eintrafen und von der freiwilligen Sanitätskolonne in Empfang genommen wurden.

• Lazarett

Am 13.06.1918 sind 17 Verwundete von Laon nach dreitägiger Fahrt um 6 Uhr früh am Vilsbiburger Bahnhof angekommen und von Mitgliedern der Sanitätskolonne in Empfang genommen und in das Krankenhaus verbracht worden. Dieselben, durchwegs an Beinen und Armen verwundet, haben den Siegeslauf vom Damenweg zur Marne mitgemacht und sind voll zuversichtlicher Hoffnung, zeigen aber erkennbar die Spuren dieser übermenschlichen Leistungen. Baldige Genesung diesen wackeren Feldgrauen.

Die freiwillige Sanitätskolonne hat diese Woche bereits drei Transporte vollführt: Einen Lokaltransport ins Krankenhaus, einen Überlandtransport ins Krankenhaus Landshut und die Empfangnahme eines Verwundetentransportes am Bahnhof.

Gestern nachmittags wurde die Kolonne telegraphisch aus Anlass eines **Fliegerabsturzes** gerufen, bei dem jedoch die beiden Insassen glücklicherweise mit heiler Haut davonkamen.

VA, 16.10. 1918: **Ein Lazarettzug** mit 228 Verwundeten wurde in Landshut entladen, von welchen 10 Mann nach Vilsbiburg überwiesen wurden, und mit dem Frühzug 5:33 Uhr hier am Bahnhof ankamen.

* — Ein Lazarettzug mit 228 Verwundeten wurde am Montag früh in Landshut entladen, von welchen 10 Mann nach Vilsbiburg überwiesen wurden und mit dem Frühzug 5.33 Uhr hier ankamen.

• Der Krieg ist aus: Waffenstillstand am 12.11.1918

VA 21.11.1918: **Lazarettbelegung**

Gestern mittags trafen hier 24 Verwundete ein und wurden in den beiden Lazaretten untergebracht.

• Der Krieg ist aus, die beiden Vilsbiburger Lazarette schließen

Mit dem Ende des Jahres 1918 hat sich das Vereinslazarett des Frauenvereins vom Roten Kreuz im Distriktskrankenhause und im Sitzungssaale des Bezirksamtsgebäudes zu Vilsbiburg auf Anordnung der vorgesetzten Militärbehörde aufgelöst, nachdem es seit November 1914 mit ganz kurzen Unterbrechungen in der erstgenannten Abteilung 494 und in der anderen 248 tapferen Kriegern des Weltkrieges eine Stätte der Erholung und Heilung von ihren Mühseligkeiten und Wunden gewesen ist.

Die dankbare Gesinnung aller derer, welche wochen- und monatelang in den Räumen des Vereinslazarettes liebevoller Pflege sich erfreuten, zeigt sich bis heute in den zahlreich eingetroffenen und immer noch eintreffenden Nachrichten.

Diese Pflege und Fürsorge für unsere lieben Krieger war aber nur möglich durch die Opferwilligkeit, welche die gesamte Bevölkerung des Bezirkes schon bei der Errichtung des Lazarettes mit der Schenkung und Bereitstellung der vielerlei notwendigen Gebrauchsgegenstände bekundet hat. Ebenso reichlich waren die Gaben, welche dem Lazarette während seines Bestandes zuflossen und selbst in den Zeiten nicht ganz versiegten, wo das Geben infolge der langen Dauer des Krieges immer schwerer wurde. In gleicher Weise sei aller derjenigen gedacht, welche durch ihre persönliche Tätigkeit und Mithilfe es möglich machten, daß der Betrieb des Vereinslazarettes die vier Jahre hindurch ungestört aufrecht erhalten werden konnte. Sie haben nach den ersten Zeiten, wo Begeisterung die freiwillig übernommene Mühe leicht erscheinen ließen, die weniger auffallende aber umso höhere und schwerere Tugend des Durchhaltens geübt.

Und so sei allen denen, die in irgend einer Weise an der Begründung und Erhaltung der segensreichen Einrichtung durch sachliche oder persönliche Leistungen so nutzbringend mitgewirkt haben, der innigste Dank des Vereines zum Ausdruck gebracht. Ebenso wertvoll aber wie dieser wohlgemeinte Dank wird allen Mitarbeitern und Mithelfern zeitlebens das Bewußtsein sein, in großen, wenn auch trüben Jahren unseres deutschen Vaterlandes nach Kräften ihr Teil zur Linderung der Leiden und zur Förderung des Wohles derer beigetragen zu haben, die im Kampfe für uns geradezu Uebermenschliches geleistet haben.

Der Ausschuß des Frauenvereins vom Roten Kreuz Vilsbiburg:
Lena Selmaier, Vorsteherin.

In einem Inserat im *Vilsbiburger Anzeiger* vom 24. Februar 1919 bedankt sich der Ausschuss des Frauenvereins vom Roten Kreuz Vilsbiburg, mit ihrer Vorsteherin Magdalena (Lena) Selmaier[2].

*„Mit dem Ende des Jahres 1918 hat sich das **Vereinslazarett** des Frauenvereins vom Roten Kreuz im **Distrikskrankenhaus** **und im Sitzungssaal des Bezirksamtsgebäudes** in Vilsbiburg auf Anordnung der vorgesetzten Militärbehörde aufgelöst, nachdem es seit November 1914 mit ganz kurzen Unterbrechungen **in der erstgenannten Abteilung 494 und in der anderen 248 tapferen Kriegern** des Weltkrieges eine Stätte der Erholung und Heilung von ihren Mühseligkeiten und Wunden gewesen ist. 9 644 bzw. 21 648 Verpflegungstage wurden geleistet. Der Staat hatte hierzu nur ganz gering bemessene Verpflegungsbeiträge zu leisten“.*

Heimatlazarett • Öffentlicher Dank

Nach dem Waffenstillstand am 11. November 1918 berichtet der *Vilsbiburger Anzeiger* am 9. Januar 1919 in einem »Öffentlichen Dank« der Verwundeten des Vereinslazarettes Vilsbiburg.

Ein Heer von Krankenträgern, Ärzten, Schwestern, Pflegerinnen und Wärtern waren tätig, um Blut zu stillen, rasende Schmerzen zu lindern, Wunden zu heilen. – Wer beschreibt all das Leid und Weh, das die Lazarette bargen in den vergangenen 4 ½ Jahren!

***Heimatlazarett**: Nun ist das Schlimmste überwunden, nun durfte man mit besserer Unterbringung, kräftigerer Kost, geregelter Wart und Pflege rechnen und alles das weitab vom Schuß, in der Heimat, von der man die Feinde ferngehalten. – Nun wirken Erholung und Ruhe, Kräftigung und Gesundung!*

*Besonders die **Vereinslazarette** waren es, in die aufgenommen zu werden, die Verwundeten sich wünschten. Seit November 1914 waren durchschnittlich stets 20 Verwundete in seinen gastlichen Mauern. Von allen Schlachtfronten waren sie gekommen.*

Wohl nicht ein Einziger hat es bereut, hierher in das Lazarett gekommen zu sein. (…)

Der allmähliche Abbau der Kriegswirtschaft bedingt die Auflösung der Vereinslazarette und so verlassen auch die hiesigen Verwundeten nun Vilsbiburg und übersiedeln zur Weiterbehandlung nach Landshut.

So hat das segensreiche Wirken des hiesigen Vereinslazarettes seinen Abschluß gefunden.

So sei denn: Der Vorstandschaft und tätigen Mitgliedschaft des Frauenvereins vom Roten Kreuz, den Herren Ärzten, den Ehrw. Schwestern, dem Wärter- und Pflegepersonal für ihr Wirken und nimmermüde Fürsorge, der Einwohnerschaft Vilsbiburgs für die freundliche Aufnahme und das Entgegenkommen

zum Abschied herzlicher Dank gesagt.

Die Verwundeten des Vereinslazarettes Vilsbiburg.

VZ, Donnerstag, den 17. Oktober 1918

Der I. Weltkrieg endete mit einem Waffenstillstand auf 35 Tage, nach über vier Jahren militärischer Auseinandersetzung in über 40 Staaten auf der ganzen Welt, am 11. November 1918. „Seit Dienstag, den 12. November 1918 sind alle Feindseligkeiten zu Wasser, zu Land und in der Luft eingestellt“.

Der Waffenstillstand nach Vertrag vom 11. November 1918, wurde bis zum 17. Januar 1919 verlängert.

Erst am 28. Juni 1919 wurde im Spiegelsaal von Versailles der Friedensvertrag unterzeichnet; am 10. Januar 1920 war dann dieser in Kraft getreten.

∞

• Verletzte und Verwundete – töten und heilen

Frühjahr 1916: Verdun. Die neuen Artilleriegranaten reißen verheerende Wunden: Das Gewebe wird viel stärker als bei herkömmlicher Munition zerfetzt, die Verletzungen sind zudem noch mit Schmutz vom Schlachtfeld verunreinigt, was eine Blutvergiftung verursacht. 85% aller Schussverletzungen im Ersten Weltkrieg stammen von solchen Geschoßen. Vielen Soldaten werden dabei die Gliedmaßen abgerissen, manchen auch Teile des Gesichts. Die Schreie der Verblutenden tönen manchmal stundenlang im Schlachtenlärm. Nur nachts werden manche der Getroffenen von Kameraden oder freiwilligen Krankenpflegern aus der Schusslinie geborgen.

Weit hinter der Front desinfizieren Ärzte dann die Wunden, legen Verbände an und führen Notoperationen durch. Bis die Verwundeten in ein Kriegslazarett kommen, müssen sie zudem meist tagelang in den Sammelstellen nahe der Front warten.

Indes hilft bei vielen Schwerverwundeten an der Front nur noch die Amputation von Gliedmaßen. Noch jahrelang wird das Heer der Kriegsopfer, denen Arme und Beine entfernt wurden, an die Schrecken des Schlachtfeldes erinnern.

Verdun: Etwa 6.000 Soldaten fallen pro Tag in einer Schlacht, die noch knapp zehn Monate dauern wird und damit zur längsten Schlacht des I. Weltkrieges wird.[3]

• Unter den Kriegsgefangenen wütet das Fleckfieber

An der Ostfront, in Südeuropa und auf dem Balkan sowie im Nahen Osten trat beim deutschen Heer nahezu ausschließlich Fleckfieber auf. **Bereits im ersten Kriegswinter 1914/15** wurden erste Fälle bei Kriegsgefangenen russischen Soldaten im Lager Cottbus registriert, dann aber auch bald bei den deutschen Soldaten. Die

---

[2] Magdalena (Lena) Selmaier, geb. Lutzenberger, war die Gattin des Vilsbiburger Regierungsrates Benedikt Selmaier. Gestorben ist sie am Samstag den 22. Mai 1920 im 48. Lebensjahr. Sie hinterließ ihren Gatten und zwei Töchter. Begraben wurde Magdalena Selmaier am 25. Mai in der Gruft auf dem Vilsbiburger Friedhof. VA, 23.05.1920.

[3] P. M. HISTORY, November 2013, Bettina Jech, S. 44ff.

Gesamtzahl der Erkrankungen war beeindruckend, und sie stiegen von Kriegsjahr zu Kriegsjahr. 1914/15 waren es bei der Truppe und in den Lazaretten zusammen 929 Fälle. 1915/16 schon 1.262, im nächsten Berichtszeitraum 2.633 und 1917/18 schließlich 3.900, mithin also insgesamt 8.724 Fleckfieberfälle. Von den insgesamt 5.982 in Lazarette aufgenommenen Fieberkranken starben 1.345 (22,5%). In den Gefangenenlagern wütete das Fleckfieber allerdings schlimmer. Immer dann, wenn deutsche Soldaten in größerer Zahl an Fleckfieber erkrankten oder auch starben, geschah dies in oder im Umfeld von Kriegsgefangenenlagern.

• Geschlechtskrankheiten

Eine Begleiterscheinung des Krieges waren Geschlechtskrankheiten. Hatte es im vergleichsweise kurzen Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 insgesamt 34.000 gemeldete Fälle gegeben, so wurden während des I. Weltkrieges bei den deutschen Truppen 713.491 erkrankte Soldaten registriert. Erfasst wurden allerdings lediglich Lazarettzugänge. Die tatsächliche Zahl der Erkrankten dürfte also erheblich darüber gelegen haben. Keineswegs zogen sich die Soldaten ihre Geschlechtskrankheit überwiegend in den Besatzungsgebieten zu. So gingen etwa bei der 4. und 6. Armee in Flandern, die im Besatzungsgebiet selbst einer vergleichsweise hohen Ansteckungsgefahr ausgesetzt waren, insgesamt 86% der Erkrankungsfälle auf Ansteckungen in der Heimat zurück.

• Wundstarrkrampf

Kaum einer kriegstypischen Infektionserkrankung ist während des I. Weltkrieges nach anfänglich hohen Erkrankungszahlen so gründlich vorgebeugt worden, wie bei dem gefürchteten Wundstarrkrampf. Das anfänglich geringe Interesse der Heeresleitung, die von Emil von Behring entwickelte Serumtherapie und Prophylaxe für diese schwerwiegende Wundkomplikation entwickelte Tetanus-Serum in einer größeren Menge vorzuhalten, erwies sich als fataler Fehler. Denn schon nach den ersten Kriegsmonaten zeigten sich besonders auf dem westlichen Kriegsschauplatz hohe Erkrankungszahlen mit bis zu 70% Todesfälle. Allein von August bis Dezember 1914 erkrankten von 431.726 verwundeten deutschen Soldaten 1.656 an Wundstarrkrampf. Am 4.10.1914 wurde die vorbeugende Serumeinspritzung bei großflächigen und grob verunreinigten Wunden angeordnet. Erst Ende März 1915 konnten die notwendigen Serummengen produziert werden. Von Behring wurde von der Kriegspropaganda zum „Retter der Soldaten“ stilisiert. Die Vorbeugung funktionierte.

• Die großen alten Kriegsseuchen: Cholera, Ruhr und Typhus

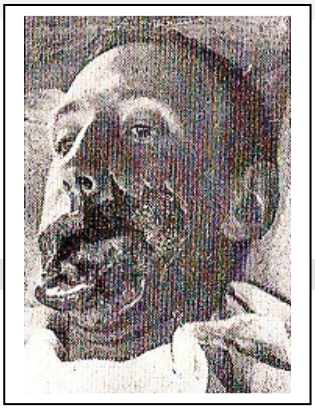
blieben vor allem aufgrund strenger Hygienemaßnahmen, aber auch durch Impfungen während des I. Weltkrieges weitgehend aus. Cholera spielte allerdings in Galizien, in Russisch-Polen und in Bosnien-Herzegowina eine Rolle. Ähnlich stand es mit dem Typhus. Auch die Zahl der Ruhr-Erkrankungen hielt sich trotz widriger hygienischer Frontbedingungen im Rahmen. Kriegsseuchen traten an den Südostfronten deutlich häufiger auf, als auf dem westlichen oder nordöstlichen Kriegsschauplatz. So erkrankten im deutschen Feld- und Besatzungsheer zwischen 1914 und 1918 insgesamt 116.500 Soldaten an Darmtyphus, während die Krankheit im österreichisch-ungarischen Heer annähernd 420.000 Männer betraf.[4]

• Töten und heilen

Hunderttausende von Schwer- und Schwerstverletzten des Ersten Weltkrieges stellten Ärzte und Pflegepersonal vor bis dahin nicht gekannten Herausforderungen. Auch im Kampf gegen Infektionen musste sich die Medizin bewähren.

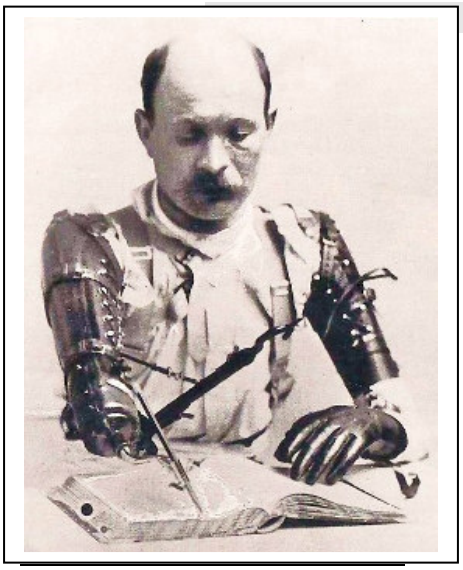
Obwohl die in den Bahnhöfe einfahrenden Züge alle Fester und Türen geöffnet hatten, roch es nach Blut, Karbol, Schweiß, nach faulem Fleisch, nach Stuhl – einfach entsetzlich.

Viele hatten schwerste Verletzungen, zum Beispiel Bauchschüsse, durch das noch nie so massiv und flächendeckend eingesetzte **Maschinengewehr**, dessen Munition im schlimmsten Fall Soldatenkörper glatt durchtrennte.



Munddurchschuss

P. M. HISTORY, November 2013, Hoffmann, Ruth, S. 58ff.



• Den Alltag meistern

Damit Kriegsinvaliden wieder einen Beruf nachgehen können, entwickelt die Industrie neue Prothesen.
Dieser beidseitig Amputierte hat zwei künstliche Arme, damit er als Revisor arbeiten kann.

Die Verlustlisten werden immer länger!

„Es fielen auf dem Felde der Ehre“ steht über den schier endlosen Kolonnen der öffentlichen Aushänge und der Berichterstattung in den Zeitungen. Auch der Anblick der Verletzten ist schwerlich schönzureden. Jetzt sieht man sie immer häufiger auf der Strasse - ohne Beine, einarmig, durch Gasangriff erblindet.

[4] Eckart, Wolfgang Uwe: Medizin und Krieg, Deutschland 1914-1924, Paderborn 2014. In: DAMALS Alptraum Erster Weltkrieg 1914/18, 46. Jgg., 3/2014, S. 30ff, Heilen in Zeiten des Tötens.

Aus Angst, die lebenden Mahnmale gegen den Krieg könnten das Nationalgefühl der Bevölkerung schmälern, bemühen sich die Behörden nach Kräften, sie zu integrieren: „Verstreuung unter der Masse des schaffenden Volkes, als wenn nichts geschehen wäre“, heißt das in den Leitsätzen der „Krüppelvorsorge“.

Zu diesem Zweck bietet die orthopädische Industrie ein ganzes Arsenal teils skurriler Prothesen, die angeblich eine normale Berufstätigkeit ermöglichen. Dank der „Fischer´schen Klaue mit Schraubvorrichtung“ sollen Armamputierte wieder als Schuster, Beamte oder Korbflechter arbeiten können. Sogar Männer, die beide Füße verloren haben, können wieder „flotte Tänzer“ sein. In Wirklichkeit erweist sich die Integration der „Kriegsversehrten“, wie sie nun bald beschönigend heißen, als schwierig.

Die Wucht der **Artilleriegeschoße** führte ebenfalls zu schwersten Verwundungen, wenn nicht gleich ganze Glieder abgerissen wurden. Um die verletzten Soldaten nicht von vornherein Wundinfektionen auszusetzen, wurden in den Amputationszimmern der frontnahen Lazarette im Fünfminutentakt Gliedmaßen abgetrennt.

Auch **Handgranaten** gehörten zu den massenhaft neu eingesetzten Waffen. Sie sorgten für schwerste Verbrennungen und Splitterverletzungen, die oft großflächige Wundinfektionen nach sich zog. „Gelangen sie unmittelbar auf dem Körper zur Explosion, so können sie ganz enorme Zertrümmerungshöhlen reißen… Die besondere Gefahr der Handgranatensplitter aber liegt in ihrer Infektiosität, nicht infizierte Handgranatverletzungen sind seltene Ausnahmen.“[5]

Der deutsche Oberst Max Hermann Bauer entwickelte den **Flammenwerfer**, ein ebenfalls neues schreckliches Instrument des Graben- und Stellungskampfes. Die deutschen Verbände setzten Flammenwerfer erstmals am 26. Februar 1916 gegen französische Truppen bei der Schlacht um Verdun ein. Die Flammenwerfer versprühten lang brennendes Dieselöl – die dadurch ausgelösten Verbrennungen waren im frontnahen Bereich kaum medizinisch zu behandeln, wenn sie nicht sofort zum Tod führten.

Einerseits steigerten die höhere Durchschlagskraft und der vermehrte Einsatz von **Explosivgeschossen** die Zahl der Verwundeten in das bis dahin Unvorstellbare, andererseits überlebten aufgrund verbesserter und aseptischer Wundbehandlung weit mehr der Verletzten.

Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 waren noch 80 bis 90 Prozent aller „Schussbrüche“ verstorben. Nun überlebten viele der so verletzten Soldaten und wurden zu „Krüppeln“ bzw. „Kriegsinvaliden“ (seit Mai 1915 in Preußen offizieller Begriff) oder „Kriegsbeschädigten“.

Bereits nach einigen Kriegsmonaten tauchten zahlreiche Versehrte, Blinde, Amputierte und Entstellte im Straßenbild aller beteiligten Staaten auf. Die Bilanz war bedrückend. Im Deutschen Reich waren zu Kriegsende insgesamt 702.778 als „dienstunbrauchbar“ Entlassene registriert. Von diesen wiederum waren 89.760 als „Verstümmelte“ mit Ansprüchen auf eine „Verstümmelungszulage“ anerkannt. Viele haben ihre Sprache verloren, waren gehörlos, büßten das Augenlicht ein, die meisten waren durch Kopfschüsse und Gasverletzungen waren erblindet. Als „geisteskrank“ mit Versorgungsansprüchen wurden 3.955 und „wegen schwerer Gesundheitsstörungen“ mit Pflege- und Wartungsbedürftigkeit weitere 5.044 ehemalige Soldaten bezeichnet. Andere Hochrechnungen gehen von etwa 2,7 Millionen dauerhaft kriegsbeschädigten Soldaten aus. Versorgungsansprüche hatten aber neben den Kriegsversehrten auch etwa 533.000 Kriegswitwen und etwa 1,2 Millionen Kriegswaisen.

• Geistliche Hilfe im Felde: Die bayerische Feldseelsorge

VA, 1.12.1915, München:

Auf allerhöchsten Wunsch Seiner Majestät des Königs Ludwig I. hat Papst Gregor XVI. durch apostolische Breve vom 2. April 1841 Bestimmungen und Vollmachten zur Ordnung der Militärseelsorge in Bayern gegeben und den jeweiligen Erzbischof von München und Freising als „Großkaplan mit der geistlichen Obergewalt“ ausgestattet. Mit Beginn des jetzigen Krieges zogen zunächst die schon in Friedenszeiten vorgesehenen Divisionsgeistlichen mit den bayerischen Truppen ins Feld. Durch Erschließung des Königl. Bayer. Kriegsministeriums vom 18. August 1914 erhielten sämtliche Feldlazarette und Reservelazarette je einen, die Kriegslazarettabteilung je drei, die Lazarette und Hilfslazarettzüge je einen katholischen Geistlichen zugeteilt. Ebenso wurde den Lazaretttrupps und Lazarettzügen des Roten Kreuzes, sowie dem privaten 2. bayer. Kraftwagentransportzug je ein katholischer Geistlicher zugewiesen. Durch Ministerialentschließung vom 17. September 1914 wurde jedem Feldlazarett noch ein zweiter Geistlicher zugeteilt und seit 3. November 1914 wurde den Divisionsgeistlichen noch ein weiterer Hilfsgeistlicher zur Unterstützung beigegeben. Die Zahl der etatmäßigen Feldgeistlichen beträgt 16, der außeretatmäßigen Feldgeistlichen 12, der außeretatmäßigen Feldgeistlichen in Feld- und Kriegslazaretten, Lazarett- und Hilfslazarettzügen 133 und der Feldgeistlichen bei den Feldtrupps und Lazarettzügen des Roten Kreuzes 14 Geistliche, abgeordnet vom k. bayer. Hausritterorden vom Hl. Georg.

• Militär-Rente und Lohn

(…) „Wer also z. B. infolge Verlustes des linken Armes neben der Rente eine Kriegszulage von 15 Mark monatlich und Verstümmelungszulage von 27 Mark monatlich erhält, behält die Zulage unverändert lebenslänglich, weil naturgemäß die durch die Folgen der Verletzung bedingte Erwerbsunfähigkeit niemals weniger als 10 Prozent betragen wird. Hieraus geht hervor, dass er auch die an und für sich veränderliche Rente nie ganz verlieren wird. Auch der völlig Erblindete behält seine Verstümmelungszulage und die Kriegszulage lebenslänglich neben einer hohen Rente, auch wenn er zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage eine der vielen für Blinde vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten ergreift.

[5] Das Handbuch der ärztlichen Erfahrung im Weltkrieg, 1922.

Jeder noch einigermaßen erwerbsfähige Kriegsbeschädigte wird gut daran tun, sich um eine Erwerbsquelle zu bemühen, denn die Arbeit schafft Freude am Leben und hilft über manche Widerwertigkeiten hinweg!“

Das 400seitige Buch von Peter Käser: „Mitten im Krieg. Der Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ ist bei der Vilsbiburger Buchhandlung Koj und zu Besuchszeiten im Heimatmuseum Vilsbiburg erhältlich.

- *Näheres im Internet unter: www.museum-vilsbiburg.de*
- *und bei den Landshuter Archäologen unter www.arlan.de*

© Peter Käser (11.2018)